

A. D. 1455. — *Fabulae moralizatae.*

Freiburg (Schweiz), Bibliothek des Franziskanerklosters, Cod. 25, fol. 72^r.

Papierkodex. Grösse: 28,5 × 21 cm. Die Aufschrift *Fabulae moralizatae* rührt von einer späteren Hand her. Auf fol. 78 steht die Schlusschrift: *Explicit iste liber. Deo gratias. Scriptum per manum domini Francisci de Gallandia de Yvonans iuxta Verdunum anno Domini M^o CCC^o qui^o V^o, die VI^o Octobris.* Unter *Verdunum* ist hier Yverdon in der Schweiz zu verstehen (gewöhnlich *Iverdunum* genannt): dort liegt in der Tat eine Ortschaft Yvonand, in der es eine Familie *de Gallandia* (Gallandat) gab.

Gotische Minuskel mit vielen Kursivformen.

Einzelne Buchstaben. **a** hat gewöhnlich die einfache Kursivform, doch oft hat es eine grosse eigentümliche Form, der man oft in den Schriftstücken jener Zeit begegnet (*taxus*, ad. 1; *acomoda*, 2). **e** hat am Wortende einen schrägen Endstrich (*hunc*, 1). Rundes **h** hat eine spitze und eine runde Form (*dormiens*, 1; *fideliter dividere*, 3; *fideliores des*, 5). **g** hat an Stelle der unteren Rundung meistens einen sehr kleinen, nur wenig gehobenen Längsstrich; es gleicht daher dem **q** (*gravior*, 14; *illigere*, 15). **i** hat oft einen Strich (1. 3). **n** und **u** sind oft nicht zu unterscheiden (*namum*, 5; *sunt*, 13). **r** ist in der Mitte und am Ende der Wörter fast immer rund (1. 2. 3; eine Ausnahme bildet *notatur*, 18); am Wortanfang hat es eine der Majuskel entlehnte Form

(7. 8; vgl. das grosse **r** auf Taf. 112). In **t** geht der senkrechte Strich weit über den Querstrich; am Wortende hat **t** einen schrägen Endstrich, ähnlich wie **e** (1. 2. 3). Siehe X (1).

Abkürzungen. Das Zeichen für *us* ist gross und steht nicht über, sondern neben dem letzten Buchstaben (*uonans*, 7; *vulneratus*, 14). Siehe das tiromische Zeichen für *et* (5. 10). Für die Endung steht zuweilen ein schräger Strich (*quodum*, 19; *piratoris*, 20).

In der Ligatur ist *ae* wie *ai* gemacht (*quiescere*, 4; *instrumentum*, 5); und *ei* wie *ai* (*uotarii*, 5; *debita*, 16; *gutturis*, 31).

Zur Interpunktion stehen zuweilen dicke Striche, die von einer anderen Hand hinzugefügt zu sein scheinen; sie haben blässere Tinte als der Text (nach *percepto*, 4; nach *caueto*, 18; nach *acomodatoris*, 10).

Taxus est animal multum dormiens. Ad hunc accessit simia dicens: Frater, accomoda michi centum marchas, quia cupio in partibus utramontanis negociari, et lucrum tecum fideliter dividere. § Cui taxus: Hoc libenter annuam, quoniam quiescere peropto,¹⁾ si michi fideiussores des et instrumentum²⁾ per manum notarii facias. § Symia autem bubulum et thaurum fideiussores instituit, et cyrographum per manus³⁾ sonipedis relinquens, ad partes suas peragravit, a fideiussoribus peciit accomodat. § Ipsi vero sillabant⁴⁾ post ipsum et quam plurimum spernebant. § Taxus autem hoc iudici indicavit ostendens ei cyrographum. § Iudex itaque fideiussores citari fecit et sententiam prolapavit, quod restituerent, que per cartam obliiti fuerant. § Ipsi vero indignati taxum semper persecuti sunt, et ad extremum graviter perceruserunt. § Taxus autem vulneratus ait: § Qui non cupit muljare, nunquam cupit litigare. § Sic etiam multociens accidit, quod homo perdit amicos, cum repetit sibi debita. § Tamen dicit Psalmus: § Iocundus homo, qui miseretur et accomodat. Sed scribit⁵⁾ Catho: Cui des, caueto. Hic notatur discrecio accomodatoris. Fabulatur enim, quod quedam tag...ola⁶⁾ pregnans venit ad aliam habentem domunculam, et verbis dulcibus et pietosis lamentans de partu peciit domum, promittens se post partum daturam suam domunculam. Hec abiit, illa manet. Sed post partum per plures dies rediit petens sua iura. At illa obstruxit aures et edem nolens reddere, quod promiserat, ait: Non timeo tuo[s] dentes, quia dentes florum meorum te laniabunt. Per hoc docetur homo, quod non semper credere debet verbis mellitis, quia multi decipiuntur causa pietatis. § Unde versus: Non satis est tutum, mellitis credere verbis, Ex hoc melle solet pestis amara sequi. § Prout refert Ysopus, quod nil prodest prodesse malis, quoniam prava mens malorum non verעדundatur immemor esse accepti beneficii, unde ait, quod lupus masticando in gutture ipsius os transversatum est, qua de causa misit ad gruem, ut suo rostro ipsum extraheret. Grus osse revulso de faucibus peciit promissa, que multa promiserit lupus. § Cui (lupus: An non, infelix, vivis munere meo? Nonne potui prendere collum tuum morsu meo? Ergo tua vita sit tibi munus meum.)

¹⁾ Korrigiert. ²⁾ Vorher ist *magus* durchstrichen. ³⁾ Ms. *scribit*. ⁴⁾ Das Kürzungszeichen hat dieselbe Form wie über **n** in 2; das Wort ist offenbar verschrieben für *canicola* oder *canisula* (italienisch *cagnola*, die Hündin) oder ein ähnliches Wort.

A. D. 1465. — *Bestallungsurkunde Johann Gutenbergs.*

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Mainz-Aschaffenburg Ingrossaturbuch Nr. 30, fol. 172.

Pergamentkodex. Registerkopie der Urkunde — datiert Eltville, 1465 Januar 17 — durch welche Erzbischof Adolf von Mainz Johann Gutenberg unter sein Hofgesinde aufnimmt und bestimmt, dass derselbe jährlich die Kleidung der Edlen des Hofes, ferner 20 Malter Korn und 2 Fuder Wein empfangen solle. Die Originalurkunde ist verloren gegangen. Die Kopie steht in einem Registerbuch der Mainzer erzbischöflichen Kanzlei, das sich jetzt in dem Kgl. Kreisarchiv zu Würzburg befindet. Siehe Facsimile, Text und Erklärung der Urkunde bei Karl Schorbach, *Die urkundlichen Nachrichten über Johann Gutenberg in der Mainzer Gutenberg-Festschrift*, Mainz 1900, S. 220, Taf. 22, und in den *Beihften zum Centralblatt für Bibliothekswesen*, Bd. 8, Heft 23, S. 290, Leipzig 1900. Dem erstgenannten Werke entnehme ich mit gütiger Erlaubnis von Herrn Bibliothekar Dr. Schorbach unser Facsimile.

Gotische Kursivschrift. Man beachte die häufige Verdoppelung der Konsonanten (*Adolf*, *brüeff*, 3; *angesehen*, 4). Häufig findet sich *as* (*unsern*, 4; *diens*, 8). Am Wortende, besonders über **n** und **r**, macht der Schreiber oft grosse Schnörkel, die dem Zeichen für *er* gleichen; Schnörkel dieser Art zeigen in anderen Schriftstücken oft die Verdoppelung der Konsonanten an, aber hier sind sie offenbar nur als Zierstriche gedacht (wenigstens in vielen Fällen); siehe z. B. *myr*, *Johann* (1); *unsern* (12. 18). Siehe auch den kleinen Schnörkel, der oft sowohl am Ende wie in der Mitte des Wortes über **r** steht (*er*, 9; *jars*, 13).

Einzelne Buchstaben. Siehe die Form von **h** (1. 2. 3). **i** ist am Wortanfang bald lang, bald kurz (5. 11); es hat nur selten einen Punkt (14. 15); in Doppel-i, das zum Zeichen der Länge des Vokals gesetzt ist, ist das letzte i lang (6. 14. 15); sehr häufig steht **y** für **i** (22. 24). **n** und **u** sind meistens nicht zu unterscheiden (*hunc kunt*, 3). **r** ist meistens rund (5. 6); doch öfters hat es die gerade Form, und zwar gewöhnlich mit stark nach rechts gehobenem Hauptstrich (1. 2. 3). Am Wortanfang steht **v** sowohl für **u** wie für **r**, im Wortinnern **u** (3. 4. 27). **w** hat verschiedene Formen (*getruwer*, 5; *sol*, 6; *traven*, 26). Zwei Bindestriche am Zeilenende (11. 17. 24).

Als myn gnediger herre von Mentz Iohann Gudenberg zu Siner Gnaden diener und hoffgesinde empfangen hat.

Wir Adolff etc. bekennen und thun kunt öffintliche mit diesem brieff, das wir haben angesehen anemig und willige dinst, die uns und unserm stift unser lieber getruwer Iohann Gudenberg gethain hat, unnd in kunftigen zytien wol thun sall unnd mag, dar umb und von besondern gnaden ine zu unserm dhiener und hoffgesinde uffgenommen unnd emphanen, emphaen unnd nemen ine uff gewertiglich in crafft diesz briefs. Wir sullen unnd wollen ime auch solichen dinst, dwile er lebet, nit uffsagen, und uff das er solichs dinstes destabas gewesen moge, so wollen wir ine alle iar unnd eyns iglichen iars, wan wir unser gemeyn hoffgesinde kleyden werden, zu iglichen zytien glich unsern edeln kleyden unnd unser hoiffkleydung geben laiszen, unnd alle iar eyns iglichen iars zwenczig malder korns und zweij fuder wins zu verbuchung sines husz — doch das er die nit verkeuffe ader vorschengke — frij anc ungelt nydderlag unnd weggelt inn unser staidt Mentze ingeen laiszen; ine auch, dwile er lebet unnd unser dhiener sine unnd bliibet wirdet, wachens, vullge dynste, schatzunge unnd anderer, die wir andern unsern burgern unnd innwonern der bemelten unser staidt Mentze biszher uffgesetzt haben oder hernachmals uffsetzen werden, gnediglich erlaiszen. Unnd hait uns daruber der egeant Iohann Gudenberg in truwen glott und lipliche eynen eydt zu den heyligen gesworn, uns getruwe unnd holt zu sind, unsern schaden zu warnen unnd bestes zu werben, und alles das zu thun, das eyn getruwer dyener sinem rechten hern schuldig vobunden und pflichtig ist zu thun. Alle obgeschribben stugke, puncte und artigel gereden unnd vorsprechen wir in guten, waren, truwen in crafft diesz briefs ware, stede, veste unnd unverbrochlich zu halten, dar widder nit zu thun ader schaffen gethan werden in dheyne wisze, uszgescheyden alle argeliste und geverde, unnd des zu urkunde so haben wir unser ingesiegel thun hengen an diesen brieff, der gebenn ist zu Eltuil am donrstag sant Anthonii tag anno Domini millesimo quadingentesimo sexagesimo quinto. Dedit litteram reversalem etc.